

Die „eine Wahrheit“ gibt es nicht

60 Jugendliche führen ein Stück zum Thema „Antirassismus“ auf

VON MIRJAM WUTTKE

MARL. „Was bedeutet meine Religion eigentlich für mich? Inwiefern unterscheidet sich meine Religion von anderen und wo gibt es Gemeinsamkeiten? Wie groß sind die kulturellen Unterschiede zwischen den Konfessionen?“ Die Auseinandersetzung mit der eigenen und Kultur und Religion ist zunächst einmal eine ganz persönliche Sache, jedoch mit großen Auswirkungen.

Sie kann darüber entscheiden, wie man selbst Menschen aus anderen Kulturkreisen begegnet: mit Toleranz oder mit Vorurteilen. Auch den 60 Jugendlichen aus Hagen, die im Rahmen der stadt-

weiten Anti-Rassismus-Tage das Stück „Hinter dem Horizont“ in der Martin-Luther-King-Gesamtschule (MLK) vorführten, liegt die Begegnung der verschiedenen Religionen am Herzen. Die Teilnehmer stammen zum Großteil von Hauptschulen aus dem Kreis Hagen, aber auch Gymnasiasten und Kollegschüler stehen für die multimediale Show auf der Bühne. „Das Hauptziel unseres gesamten Projektes war es, den Jugendlichen einen Anstoß zu einem Dialog zwischen den Kulturen zu geben“, sagen Re-

Intensive Probenzeit

gisseur Gandhi Chahine und Projektentwickler Dirk Schubert. „Es war toll zu sehen, mit welcher Begeisterung die Jugendlichen sich eingebracht haben.“ Seit Oktober 2011 dauerten die Proben für die große Premiere bereits an. „Die Idee für das aktuelle Projekt stammt aus einer interkulturellen Arbeit, die wir damals mit Jugendlichen aus Dortmund veranstaltet haben. Auch dabei stand die Verständigung zwischen den Kulturen im Vordergrund. Die Idee kam sehr gut an“, so Dirk Schubert. Herausgekommen ist ein buntes Theaterstück, das vor allem durch den musikalischen und schauspielerischen Einsatz der Jugendli-

chen glänzen kann.

Und schon nach wenigen Minuten steht fest: Langweilig ist dieses Stück ganz sicher nicht. Die Theaterszenen reihen sich nahtlos an Tanzauftritte; Rap wird mit klassischen orientalischen Musikeinlagen gemischt. Wer durch die Musik nicht automatisch aufsteht und mitklimmt, wird durch die Songtexte zum Aktivwerden aufgefordert – während der Aufführung und auch in anderen Bereichen des Lebens.

Anna Schlund, eine in der Jugendarbeit engagierte MLK-Schülerin, ist begeistert: „Es macht einfach nur Spaß, zuzusehen.“ Auch die inhaltliche Botschaft des Stückes ist

tiefsinnig, so treffen zum Beispiel beim Thema „Shopping“ weibliche auf männliche Klischees, christliche Vorurteile auf muslimische.

Auch auf die Frage „Was passiert, wenn eine Christin und ein Muslim heiraten?“ gibt die Show eine Antwort: Mit Liebe und Einfühlungsverständnis lassen sich alle Probleme lösen. Und am Ende der Aufführung stellt man fest: Hinter dem Horizont ist es egal, welcher Konfession man angehört, im Himmel gelten für alle die gleichen Regeln.

Getragen wird das Projekt von der Evangelischen Kirche Westfalen, der Stadt Hagen und anderen Förderern.



Die Ehe zwischen einem Muslim und einer Christin ist nicht immer unkompliziert.

—FOTOS: MIRJAM WUTTKE



Gesungen wurde in dem Stück auch.

Liebe Leserin, lieber Leser!

(rkl) Die Jugend von heute hat 1 000 Gesichter, mindestens. Einige davon mag ich besonders gern. Eines hat jetzt eine ebenfalls junge Kollegin erlebt – und das nötigt mir den allergrößten Respekt ab.

Besagte Kollegin besuchte die Aufführung eines Projektes in der Martin-Luther-King-Gesamtschule (siehe Seite 5) – nicht irgendeines Projektes. Es ging um Toleranz, gerade in religiösen Fragen.

Eine dieser Fragen: Gibt es eigentlich einen Himmel für alle, oder hat der Himmel Extra-Etagen für Christen, Hindus, Muslime, Buddhisten? Wir können das weiterdenken: Dürfen die Bewohner aus der Himmelsabteilung 1 die aus Etage 2 besuchen, vielleicht sogar heiraten?

Ein Scherz mit ernstem Hintergrund: Wenn das gelingt, was die King-Schüler – nicht zum ersten Mal – vorhaben, dann können uns diese Jugendlichen zeigen, wo's langgeht. Reden ohne Grenzen, zuhören können, das sind Disziplinen, die in unserer Spaß-Gesellschaft nicht immer als sexy empfunden werden. Aber wichtig sind sie. Denn: Wenn wir den Kopf in den Nacken legen und nach oben gucken, sehen wir, dass über uns wirklich nur ein Himmel hängt. Ohne Abteilungen.